

Ein Paradies für Tiere und Pflanzen

RAPPERSWIL-JONA Seit vier Jahren ist das Naturwaldreservat Weid in Bollingen sich selbst überlassen. In dieser Zeit haben sich Pflanzen und Tiere ihr eigenes Reich geschaffen.

Gewisse Wege durch den Klosterwald sind heute nicht mehr passierbar. Baumstämme und Äste liegen auf einer dicken Schicht Laub und verdecken vielerorts die einst fussgängerfreundlichen Pfade. Seit dem letzten Holzschlag vor vier Jahren wird das vom Kloster Wurmsbach zur Verfügung gestellte 33 Hektaren grosse Waldstück nicht mehr bewirtschaftet.

Mehr Totholz

Bei den letzten Forstarbeiten wurde der Wald noch einmal gelichtet, damit auch die kleineren Bäume genügend Licht erhalten. Mit einer Seilbahn transportierten die Förster die Stämme weg. Nur so konnten sie verhindern, dass der Boden von den schweren Maschinen beschädigt oder zusammengedrückt wurde.

Liegt ein Baum am Boden, beginnt er sich zu zersetzen und wird zu sogenanntem Totholz. Diesen Prozess wollten die Förster von Beginn an fördern und liessen deshalb nach dem letzten Holzschlag 100 Baumstämme im Wald zurück. Denn in der Schweiz gibt es zu wenig Totholz. Zudem fallen jedes Jahr zwischen zehn und fünfzehn Bäume von alleine um. «Viele Leute würden es wohl als Sauordnung bezeichnen», sagt Ehrbar. Das Totholz ist für Tausende Tier- und Pflanzenarten aber Lebensgrundlage. Es fördert



Der Regionalförster Rolf Ehrbar zeigt die Unterschiede zwischen dem Waldreservat in Bollingen und einem bewirtschafteten Wald. In letzterem hätte ein Förster in dieser Situation längst eingegriffen.

Lena Zumsteg

die Biodiversität, was ein wichtiges Ziel des Waldreservates ist. «Denn jedes Zersetzungsstadium», sagt Ehrbar, «hat ihre Artengruppe.»

Bäume, die eine hohe ökologische Bedeutung haben, nennt man Biotope. «Diese haben Risse, faule Stellen oder abgebrochene Äste und sind für die Artenvielfalt ebenso wichtig», erklärt der Regionalförster. Denn sie bieten einen geschützten Lebensraum für Insekten.

In einem bewirtschafteten Wald werden die Bäume aber abgeholzt, bevor sie zu Biotopen oder Totholz werden. Deshalb bleibt die Menge dieser dauerhaft gering und mit ihr auch die Artenvielfalt.

Neue Aufgabe für den Förster

«Jeder Baum, der umfällt, wird vermerkt und im GPS eingeleistet», sagt der Regionalförster. Seine Aufgaben im Klosterwald haben sich verändert: Heute ist er mehrheitlich dafür zuständig, die Ökologie des Standortes zu verstehen und die Veränderungen zu überwachen. 2020 wird Zwischenbilanz gezogen. Die bisherigen Veränderungen werden dokumentiert und mit den Zwischenzielen abgeglichen.

Die Douglasie fühlt sich wohl

Ein Baum fühlt sich im Waldreservat besonders wohl, obwohl er ursprünglich aus Amerika kommt. Die Douglasie wächst schnell, ist sturmfest, hat wenige Schädlinge und verzüchtet sich natürlich. «Sie wird von vielen als Gastbaumart bezeichnet, obwohl

sie im Tertiär bereits einmal in Europa war», sagt Ehrbar.

Douglasien können über 120 Meter hoch werden. Im Waldre-

«Viele Leute würden das Waldreservat als Sauordnung bezeichnen.»

Rolf Ehrbar

servat erreichen einige bereits eine Höhe von 55 Metern.

Guter Standort

Der Klosterwald erfüllt die Bedingungen für ein Waldreservat. «Es müssen mindestens 30 Hektaren zur Verfügung stehen, die Fläche muss vielseitig sein und es sollte ein Wald sein, der von der Bevölkerung nicht viel genutzt wird.»

Das Projekt läuft sicher bis 2059. Bis dahin bietet das Waldreservat Lebensraum für Pflanzen und Tiere aller Art.

«Die Totholzmenge wird zunehmen», sagt der Regionalförster. Aus dem einst bewirtschafteten Wald könnte bald ein Urwald werden. Einen vollständig naturbelassenen, sogenannten primären Urwald kann es in Bollingen nie mehr geben: «Dafür haben wir uns zu viel eingemischt.» Es besteht die Tendenz zu einem sekundären Urwald. Das ist der Wald, bei dem sich die Menschen mit ihrer Forstarbeit eingemischt haben.

Die Anzahl Biotope, Methusalems, das sind uralte Bäume, und Giganten wird ebenfalls zunehmen. Von Giganten spricht man, wenn ein Baum mehr als 80 Zentimeter Durchmesser hat. Kurz: Es wird im Waldreservat Weid mehr dicke und alte Bäume geben und deshalb auch mehr Holz. Um die Bevölkerung besser zu informieren, sollen am Waldrand baldmöglichst Tafeln aufgestellt werden, die über die Absicht und Ziele des Waldreservats orientieren. «Obwohl das Projekt seit vier Jahren läuft, wissen viele nach wie vor nichts davon», sagt Ehrbar.

Lena Zumsteg

Drei Samichlaus-Einzüge

RAPPERSWIL-JONA Der Samichlaus-Brauch hat in Rapperswil-Jona eine langjährige Tradition. Jedes Jahr finden in der Adventszeit die drei Chlaus-Einzüge in Rapperswil, Jona und Kempraten statt.

Aus dem dunklen Joner Wald kommt der als Bischof gekleidete Samichlaus des Klauskomitees Jona mit seinem Eseli und seinen vielen Schmutzli über den Johannisberg zum Schulhaus Dorf. Damit der Samichlaus den Weg zu den Kindern findet, wird er am Waldrand von der Einschellergruppe Benken und von einer Schulklasse abgeholt, welche ihm den Weg mit Fackeln beleuchten. Auf dem Schulhausplatz des Dorfschulhauses findet am Sonntag, 30. November, um 18 Uhr eine kleine Feier statt, bevor jedes Kind von den Schmutzli eine Überraschung erhält.

Ebenfalls am 1. Adventssonntag zieht der Himmels-Chlaus der Chlausgruppe des Quartiervereins Lenggis-Kempraten mit seinen Begleitern, den Schmutzli und dem Esel, zum Schulhaus Paradies Lenggis. Für eine feierliche Adventsstimmung sorgen um 18 Uhr musizierende Kinder und viele freiwillige Helfer.

Die Etzelchläuse begeben sich am Freitag, 5. Dezember, vom nahe gelegenen Etzelwald in die weihnachtlich geschmückte Rapperswiler Altstadt. Um 17.30 Uhr trifft St. Nikolaus in bischöflichem Ornat mit seinem Gefolge von rund 30 Samichläusen und Schmutzli feierlich auf dem Hauptplatz ein.

Besuchstage

Zu den alljährlichen Chlaus-Einzügen gehören natürlich auch die anschliessenden Besuchstage der Chläuse bei den Kindern und Familien. Diese finden an folgenden Tagen statt: Rapperswil: 5./6./7. Dezember; Formulare können bei der Tourist Information oder unter www.etzclaus.ch bezogen werden (079 604 62 85), info@etzclaus.ch, www.etzclaus.ch. Jona: 4./5./6./7. Dezember; Formulare können im katholischen Kirchgemeindehaus, im evang. Kirchenzentrum oder im Stadthaus Rapperswil-Jona bezogen werden (Klauskomitee Jona (079 871 57 76), samichlaus.jona@gmail.com. Lenggis-Kempraten: 5./6./7. Dezember; Formulare können per E-Mail (alexa.helbling@bluewin.ch) bezogen werden, Quartierverein Lenggis-Kempraten (Telefon 055 210 00 08).

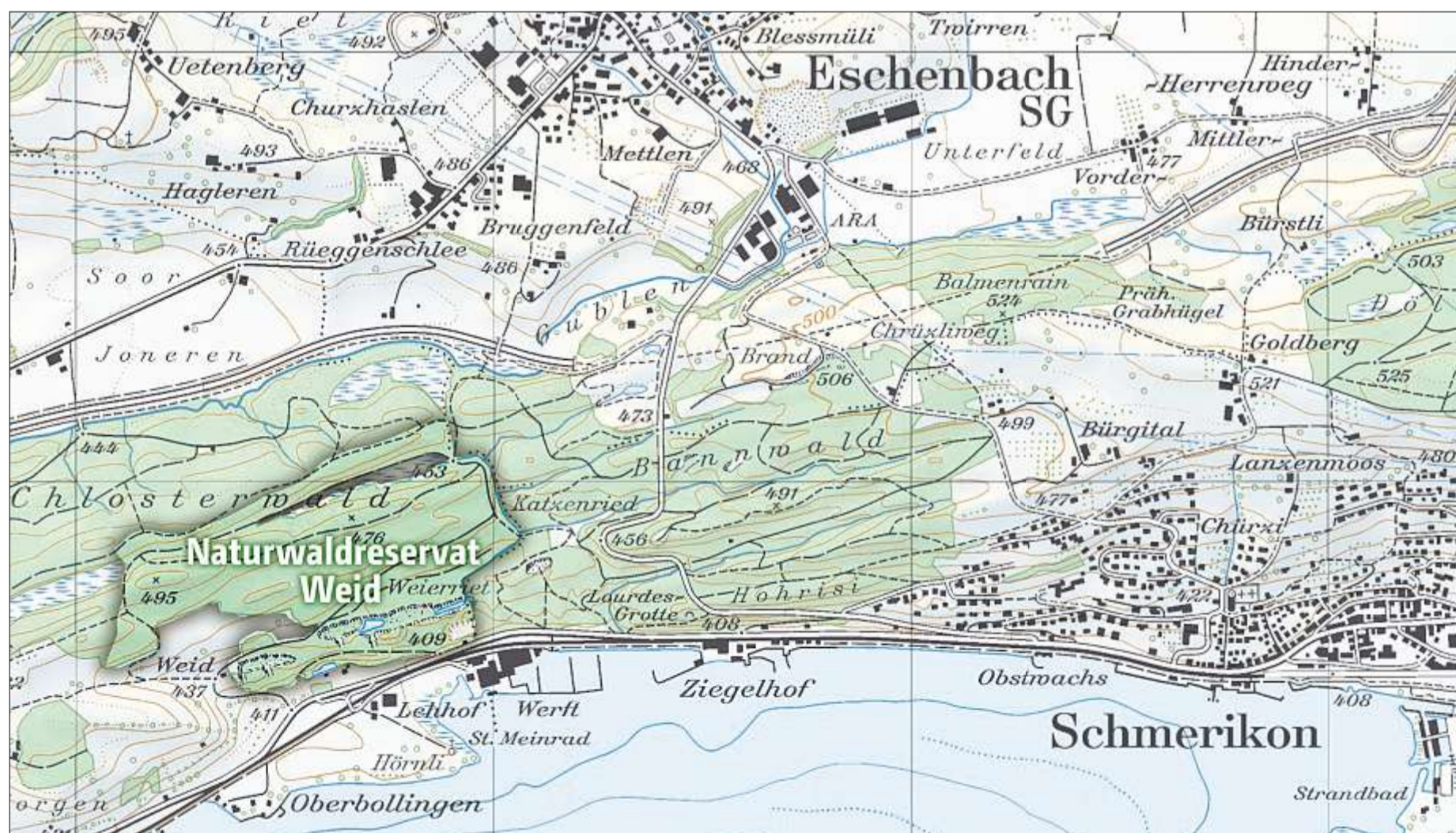
EINFLUSS DES MENSCHEN

Ob bewusst oder unbewusst, der Mensch spielt im Waldreservat trotzdem eine Rolle. Das Ziel wäre zwar, seinen Einfluss zu vermeiden, doch ist das nicht ganz möglich. Der Klimawandel und die Luftverschmutzung beeinflussen auch die Wälder.

Dass das Waldreservat in Bollingen dabei keine Ausnahme ist, beweisen die vielen Brombeersträucher. Denn sie sind bekannte Stickstoffliebhaber.

Der Hochsitz am Waldrand ist zudem nach wie vor in Gebrauch. «Die Jäger sorgen für den Ausgleich zwischen Wald und Wild.» Denn das Wild frisst mit Vorliebe junge Pflanzen.

Auf die Forstarbeit kann im Waldreservat aber doch nicht ganz verzichtet werden: **Instabile Bäume** entlang des Wanderweges werden von der Stadt entfernt. Das aber nur, damit die Sicherheit für die Wanderer gewährleistet ist. lz



33 Hektaren gross ist das Waldgebiet zwischen Bollingen und Schmerikon: Hier regiert die Natur alleine.

Karte zsz

Impressum

Redaktion Zürichsee-Zeitung Obersee
Seestr. 86, 8712 Stäfa
Telefon: 055 220 42 42, Fax: 055 220 42 43
E-Mail: redaktion.obersee@zsz.ch
E-Mail Sport: sport@zsz.ch, Online: www.zsz.ch

REDAKTIONSLEITUNG

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg)
Stv. Chefredaktor: Michael Kaspar (mk)

ABOSERVICE

Zürichsee-Zeitung, Aboservice, Seestr. 86, 8712 Stäfa, Tel.: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520, abo@zsz.ch, Preis: Fr. 387.– pro Jahr, E-Paper: Fr. 197.– pro Jahr.

INSERATE

Zürcher Regionalzeitungen AG, Alte Jonastr. 24, 8640 Rapperswil, Telefon: 044 515 44 66, Fax: 044 515 44 69, E-Mail: rapperswil@zrz.ch, Todesanzeigen über das Wochenende: anzeigenubruch@tamedia.ch, Leitung: Jost Kessler.

DRUCK

DZZ Druckzentrum Zürich AG.

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Zürcher Regionalzeitungen AG i.S.v. Art. 322 St.B: Aktiengesellschaft des Winterthurer Stadtanzeiger, DZO Druck Oetwyl a.S. AG